

Wenn die Nächte länger werden, werden Einbrecher besonders gern aktiv. Die Zahl der Einbrüche wächst, doch es gibt viele Möglichkeiten, Straftätern das Einsteigen in die eigene Wohnung zu erschweren. Dazu gehört auch der Einbau von besonders sicheren Fenstern. Die Aufmerksamkeit der Nachbarn schreckt ebenfalls viele Täter ab. Fotos: Volker Nies

# Einbrechern die Arbeit erschweren

**DUNKLE JAHRESZEIT** spielt Straftätern in die Hände / Schutz ist möglich

Von Volker Nies

**Das Bundeskriminalamt registriert eine wachsende Zahl von Wohnungseinbrüchen in Deutschland – vor allem in den Abendstunden von Herbst und Winter. Hausbesitzer und Mieter können aber eine Menge tun, um Einbrüche zu erschweren.**

Nicht nur in Osthessen steht das Thema Einbruchschutz bei vielen Hausbesitzern auf der Agenda ganz oben. Im Jahr 2013 ist die Zahl der Wohnungseinbrüche bundesweit um 3,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Gleichzeitig sank die Aufklärungsquote auf 15,5 Prozent. Opfer von Wohnungseinbrüchen beklagen dabei nicht vorrangig den materiellen Verlust oder die Sachbeschädigungen, die die Täter oft hinterlassen, sondern fühlen sich besonders schwer in ihrer Privatsphäre verletzt, da die eigene Wohnung nicht mehr sicher scheint.

„Man kann eine Menge tun, um Einbrüche zu erschweren“, sagt Christian Stahl, Sprecher

des Polizeipräsidiums Osthessen. Hausbesitzer sollten es ausnutzen, dass Einbrecher am liebsten gern im Dunklen und schnell zuschlagen.

Alle Türen sollten deshalb mit Bewegungsmeldern versehen werden, die bei der Annäherung einer Person eine Beleuchtung einschalten. Bewegungsmelder und Lampen sollten so montiert sein, dass sie nur schwer auszuschalten sind.

Am Haus sollten keine Einstieghilfen wie Mülltonnen stehen, mit denen man leicht an ein gekipptes Fenster im Obergeschoss kommt. „Generell ist ein gekipptes Fenster für einen Einbrecher wie ein offen stehendes Fenster“, warnt Stahl. Potenzielles Einbruchwerkzeug wie eine Axt habe nichts in einer offenen Gartenhütte zu suchen. Rollos bieten nur Schutz, wenn sie gesichert sind und so nicht einfach von einem Täter hoch geschoben werden können. Ein elektrisches Rollo hat diese Sperre.

„Wichtig ist auch, beim Verlassen des Hauses die Tür nicht nur zuzuziehen, sondern sie auch zu verschließen. Das Verschließen führt dazu, dass die Tür von zusätzlichen Regeln geschlossen wird“, erklärt der

Sprecher. Er rät auch, sichere Fenster einzubauen.

„Alte Fenster und Türen besitzen häufige keine wirksamen Einbruchschutz-Beschläge und -Verglasungen, so dass sie oft von Tätern aufgehebelt werden“, erklärt Martin Heinisch, Geschäftsführer des Fuldaer Fenster-Herstellers Juchheim-Börner, die für die Herstellung besonders ein-

bruchhemmender Fenster zertifiziert ist. „Ziel der in unseren Fenstern verwendeten Sicherheitsbeschläge ist eine schlüssige Verbindung zwischen Fenster-Rahmen- und -Flügelbeschlägen, die durch den Täter nur sehr überwunden werden kann. So stehlen wir dem Täter die Zeit, veranlassen ihn Krach zu machen und sich zu verletzen“, ergänzt Heinisch.

Die einbruchhemmenden Fenster von Juchheim werden im Herstellerverzeichnis der Kriminalpolizeilichen Beratungsstellen geführt. „Für den Aushebelschutz ist aber nicht nur die hohe Qualität der Sicherheitsfenster, etwa nach der Widerstandsklasse RC 2, wichtig, sondern auch die fachgerechte Montage“, mahnt Heinisch. Oft sei es günstiger, neue

Fenster einzubauen statt alte Fenster nachzurüsten. Auf jeden Fall sollte sich ein Hausbesitzer, der die Erneuerung seiner Fenster und Türen plant, intensiv von Fachberatern über Einbruchschutz an seiner Immobilie beraten lassen.

Weitere Informationen erteilt die Kriminalpolizeilichen Beratungsstelle in Fulda unter Telefon (0661) 10 50.



Fenster ohne Einbruchschutz (links) sind mit einem Schlag zerstört und bieten keinen Schutz. Sicherheitsfenster (rechts) widerstehen Einbrechern mehrere Minuten – eine Zeit, in der der Einbrecher seinen Versuch meist abbricht.